die ursprüngliche Serie 2016 in der Galerie Pankow Berlin

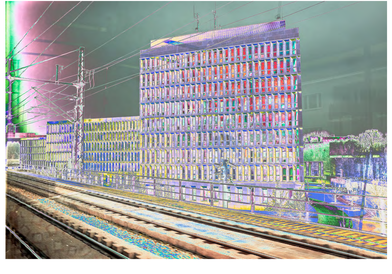
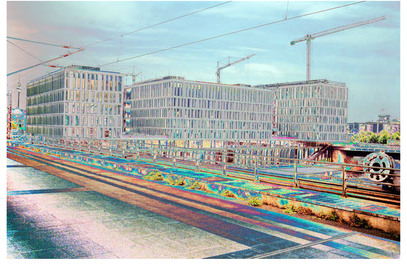
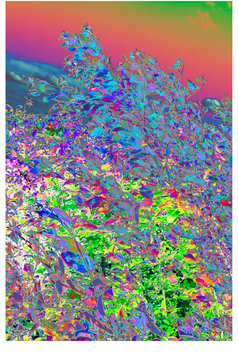
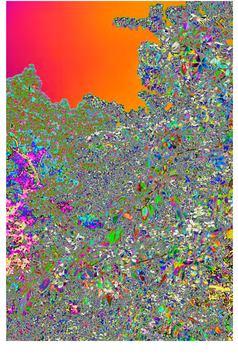
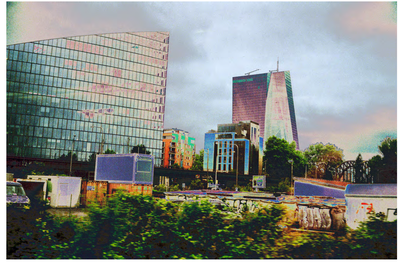
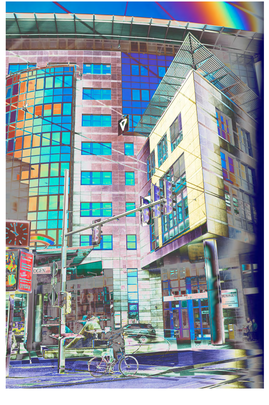
Florian Merkel

Runde Ecken und Rasterstrukturen – erweitert – 2019

Das Bauhaus hat den Ruf des Pioniers mit revolutionären ästhetischen Ideen, die bis in die Gegenwart wirken und tatsächlich strahlen die besten Stücke dieser Herkunft etwas sehr Eigenes und Unverwechselbares aus. Es sind jedoch Solitäre und die Frage, in welcher Form die klugen Ideen tatsächlich materielle Realität wurden, lässt sich anhand ihrer nicht beantworten.
Ähnlich wie die Vorstellungen von Karl Marx mit ihrer Umsetzung im 20. Jahrhundert zu vergleichen sind, ist zu untersuchen, was über unzählige Weitergeber und Verarbeiter der Bauhausgedanken im heutigen Alltag angekommen ist. Es wird zweifellos wenige Architekten geben, die diese Tradition heute ablehnen, wiewohl neostalinistische Tendenzen in den letzten Jahren unverkennbar sind.

Anfang der 1990er Jahre wurden in Ostdeutschlands Städten die unbebauten Ecken der Altbauarreas sehr schnell mit einem charakteristischen Haustyp geschlossen, der sich als dezent variierte „Runde Ecke mit Krone" charakterisieren lässt und in der Folge zu einem allgegenwärtigen Symbol dieser Zeit wurde.
Ende der 90er etablierte sich bei Neubauten eine an Klaviertasten erinnernde Fassadenstruktur mit Betonung des Linearen: nach der vertikalen Lückenfüllung folgte die Expansion in die Breite.
Inzwischen ist es fast unmöglich, den beschriebenen Formen im deutschen Alltag nicht zu begegnen, wobei es lokale Differenzierungen gibt, je nachdem, wann das betreffende Gebiet als baulich abgeschlossen angesehen wurde.
Mir stellen sich Fragen:
Warum gibt es diese Häuser und warum sehen sie gerade so aus.
Wer will solche Häuser, wer hat ein Interesse daran, wer hat einen Nutzen davon, dass diese Gebäude einer bestimmten Ästhetik folgen.
Spielten und spielen Überlegungen für die Zukunft eine Rolle.
Wie ist der Zusammenhang von Macht, Geld und Schönheit.

2015 hatte ich die Idee, jedes derartige Gebäude, das ich sehe, zu fotografieren und die Bilder in eine Reihe zu stellen. Mit den Aufnahmen führte ich meine früheren Serien der „Deutschlandbilder" weiter.
2016 war eine Auswahl von etwa 70 Tintendrucken in der Galerie Pankow zu sehen.
Danach kam die Arbeit an der Serie zum Ruhen, als deren Entwicklung zum Loop sich abzeichnete.

2018 widmete ich mich wieder den vorhandenen Fotografien und verwandelte meine Distanz zu den Motiven in ästhetische Inbesitznahme, unterzog die Bilder einer Farbbearbeitung, die die Formen erhält und die Objekte in eine zugewiesene Erscheinung bringt. Diesen Gebäudeansichten neuer Qualität stellte ich symbolhafte Menschenbilder als stellvertretende Schöpfer und Nutzer zur Seite, die derselben Metamorphose unterzogen wurden. Durch diese administrative Anpassung entstand die formale Einheit von Subjekt und Objekt.

20 digital pseudosolarisierte Fotografien in Formaten von 57x76cm bis 80x120cm